

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 72 (1985)
Heft: 11

Artikel: Kam Jesus in einem Stall zur Welt?
Autor: Bühlmann, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

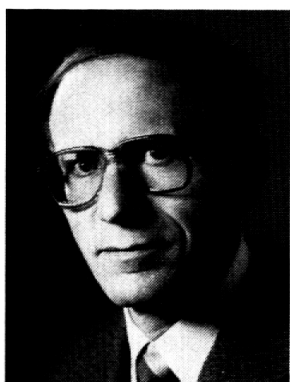
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kam Jesus in einem Stall zur Welt?

Walter Bühlmann



Dr. theol. Walter Bühlmann, geb. 1938 in Eschenbach/LU. Nach dem theologischen Grundstudium in Luzern und Rom wirkte er als Vikar in Willisau. Von 1970–1974 Bibelstudium in Freiburg und Jerusalem. Er ist Dozent für Altes Testament am Katechetischen Institut der Theologischen Fakultät Luzern und an der Theologischen Hochschule in Chur. Im Herbst

1981 wählte ihn der Grosse Rat des Kantons Luzern zum Mitglied des Erziehungsrates.

In einem Bericht, der in der Londoner Zeitung «Sunday Telegraph» erschien, wies der Gelehrte Kenneth Bailey, Prof. an der Nahost-Schule in Beirut nach, dass Jesus gar nicht in einem Stall, sondern in einem Wohnhaus von Bethlehem geboren und möglicherweise nicht nur von seinen Eltern, sondern auch von anderen Verwandten umsorgt worden sei.

Was ist von dieser Pressemitteilung zu halten? Um diese Frage zu beantworten, kann uns die Volkskunde Palästinas weiterhelfen.

Das Lukasevangelium berichtet uns über die Geburt Jesus folgendes:

«So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heisst; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren

Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war» (Lk 2,2–7).

1. Die Herberge in Bethlehem

Der Weg von Nazareth nach Bethlehem war etwa 170 km. Das ist immerhin zu Fuss eine grosse Strecke, von Luzern bis fast nach Lausanne. In Bethlehem aber fanden sie keinen Platz in der Herberge. Bei der Unterkunft muss es sich um eine sogenannte Karawanserei handeln. Der Name kommt von Karawane; das sind Gruppen von Reisenden und Kaufleuten, die mit ihren Kamelen und Eseln durch unbewohnte Gebiete ziehen, um ihre Waren in andere Länder zu bringen. Die Karawanserei war also ein Hotel für die vorbeiziehenden Karawanen. Diese Herbergen waren an den bedeutendsten Handelsstrassen aufgestellt. Man könnte eine solche Unterkunft auch mit einem Motel vergleichen. Die Karawanserei bestand aus einem grossen viereckigen Gebäude mit einem Hof in der Mitte. In diesem freien Hof befand sich auch ein Brunnen für die ankommenden Tiere (Abb. 1). Neben den Pilgern trafen sich auch dort die Händler, welche Früchte Galiläas nach Judäa brachten, um die wandernden Krämer, die in Fächerkästen Gewürze und Gemischtwaren, vor allem Frauenputzartikel, Salben und Pomaden auf den Dörfern vertrieben. Ferner fanden sich Esel- und Kameltreiber ein, die den modernen Transportgesellschaften entsprechen würden. In diesen Gasthöfen entwickelte sich ein regelrechter Marktbetrieb. Die Tiere wurden in den Säulenhallen untergebracht, während die Reisenden im oberen Teil in kleinen Kammern wohnten (Abb. 2).

Auf der Strasse von Jerusalem nach Hebron wird uns im Alten Testament (Jer 41,17) eine Herberge in Bethlehem mit dem Namen «Kimham» erwähnt. Sie wurde im Jahre 587 v.Chr. von jenen Israeliten benutzt, die zusammen mit dem Propheten Jeremias auf der Flucht nach Ägypten waren.

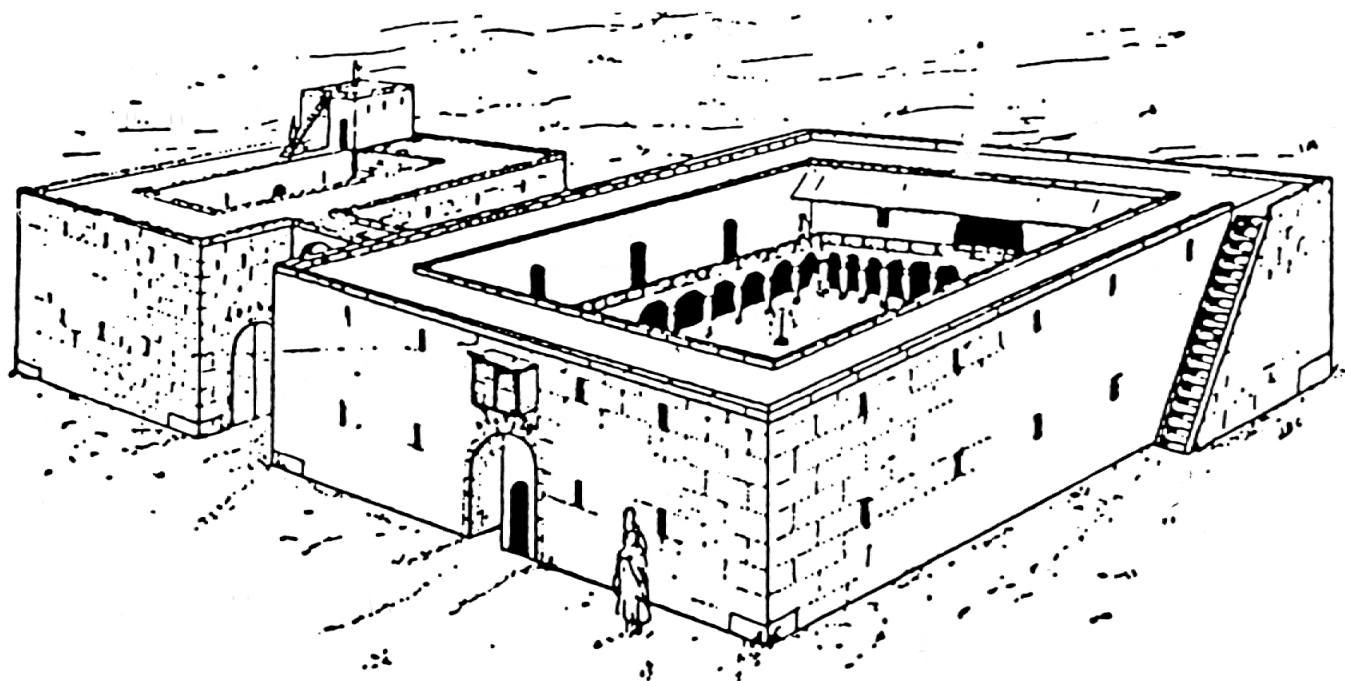


Abb. 1: Aussenansicht einer Herberge, einer sog. Karawanserei. Sie besteht aus einem grossen, viereckigen Gebäude mit einem Hof in der Mitte, wo die Tiere ausgespannt wurden.

Bethlehem war zur Zeit Jesus kein unbekanntes Dorf. Das fruchtbare Hinterland brachte Handel und Verkehr mit sich. Zudem darf man nicht vergessen, dass Herodes d.Gr. einen verstärkten Verkehr auf die Wüstenwege brachte. So wissen wir, dass er Massada am Toten Meer befestigte. Ebenso schuf er etwa 6 km südöstlich von Bethlehem auf einem majestätisch gelegenen Berg seine Lieblingsburg, das Herodeion (813 m.ü.M.). Nicht zu vergessen sind auch die Heiligtümer, besonders der Heilige Bezirk von Hebron, wo ebenfalls Herodes eine riesige Anlage um das Grab Abrahams erstellte.

So kamen Menschen und Tiere ermüdet und ausgedürstet in Bethlehem an. Eine Herberge musste ihnen zum Ausruhen willkommen sein. Ihr bester Platz ist die Nähe des sog. Rachelgrabes gewesen, wo die Strassen von Nord-Süd und Ost-West sich schneiden.

Natürlich konnte es passieren, dass man auswärts ein Nachtlager aufschlagen musste, wenn die Herbergen besetzt waren. Vom berühmten Rabbi Aqiba (um 100 n.Chr.) wird erzählt, dass er in einem Ort keine Aufnahme in der Herberge gefunden hatte; es war aber zu seinem Glück, da diese in der Nacht von einer Räuberbande heimgesucht wurde.

Bisweilen machten die Wirte mit ihnen gemeinsame Sache. So gab es im Süden Palästinas einen Wirt, der nachts seine Gäste weckte, sie sollten sich sogleich zur Abreise fertigmachen, da zufällig eine Karawane vorbeikäme, der sie sich anschliessen könnten. In Wirklichkeit waren es Banditen, die dann die Ahnungslosen überfielen und mit dem Wirt die Beute teilten.

2. Wohnräume für Menschen und Tiere

Nachdem Maria und Josef keinen Platz fanden, übernachteten sie in einem einfachen Raum. Im Text ist nicht von einer Höhle die Rede. Vielleicht hatte Josef freundschaftliche Verbindung mit einer Familie. Die Leute in bescheidener sozialer Stellung besaßen einfache Häuser, meistens nur mit einem Raum (Abb. 3). Diesen musste man auch noch mit dem Vieh teilen. Bloss lag der Teil für die Tiere etwas tiefer. Ein paar ausgetretene Treppenstufen führten zum bühnenartig erhöhten Teil, wo die Menschen sassen, assen und schliefen. Links und rechts von den Stufen waren die Futtertröge für die Schafe



Abb. 2: Herberge (Karawanserei) in Palästina. Die Säulengalerie, die den Hof umgibt, bietet den Tieren Platz. Eine steinerne Treppe führt nach oben zu den kleinen Kammern für die Reisenden.

und Ziegen. In der Mitte des höher gelegenen Teiles befand sich die Feuerstelle. Tische und Stühle gab es bei den Armen nicht. Man hockte am Boden. Löffel, Gabel und Messer brauchte man nicht. Man griff mit den Fingern zu und gebrauchte zum Zerkleinern die Zähne. Das Bettzeug, eine Strohmatte mit einer Kopfstütze, lag zusammengerollt in einem Winkel. Am Abend bereitete man die Matte aus oder legte sich nur auf den eigenen Mantel zur Ruhe. Die ganze Familie lag so, eines neben dem anderen, auf dem Boden, die Füße der Feuerstelle zugewandt. Die Kleinkinder lagen meistens in einer Hängematte oder in einer Futterkrippe.

3. Sie legten ihn in eine Krippe

So ähnlich muss es auch in dem Raum ausgesehen haben, den Maria und Josef sich auswählten. Wir lesen in der Bibel:

«Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit

ihrer Niederkunft, und sie gebär ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine (Futter-) Krippe» (Lk 2,6-7).

Windeln, wie sie bei uns verwendet wurden, kannte man bei den ärmeren Leuten ausserhalb von Bethlehem nicht. Das neugeborene Kind wurde im Wasser gebadet, zur Abhärtung mit Salz abgerieben und in alte Wäsche- und Kleiderstücke eingehüllt, die vom Hals bis zu den Füßen mit langen, breiten Stoffstreifen rundherum gebunden wurden. Das Baby sah aus wie eine winzige lebendige Mumie (Abb. 4). Die Kinder wurden davon nur befreit, wenn die Windeln gewechselt und die Kinder gereinigt wurden. Ungefähr nach 3 Monaten wurde der Oberteil dieser Umhüllung gelockert, so dass die Arme frei wurden, während die Beine noch für längere Zeit gebunden blieben. Nach dem Volksglauben orientalischer Juden wurde das Kind dadurch gegen die schädlichen Einflüsse böser Dämonen geschützt.

4. Die Hirten in Bethlehem

Die Geburt Jesu ereignete sich vielleicht in der Zeit nach dem ersten Winterregen, wenn der Boden aufgeweicht und rasch mit Grün bedeckt ist. Auf den fruchtbaren Feldern bei Bethlehem weideten Hirten ihre Herden und hörten die Botschaft:

«Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren: Er ist der Messias, der Herr.» (Lk 2,10-11)

Noch heute wird in ähnlicher Weise bei den Beduinen die Geburt eines Sohnes mitgeteilt.

Wenn eine Frau ein Kind zur Welt bringt, warten die Buben auf das Ereignis. Sobald die Frauen es ihnen gesagt haben, laufen sie alle los, und ein jeder will als erster dem Vater die Neuigkeit berichten: «el-bisharah, el-bisharah», d.h. «frohe Botschaft, frohe Botschaft, ein Sohn ist dir geboren».

Überraschend ist die Engelsbotschaft mit der Sprache der Beduinen: «Ich verkünde euch eine grosse Freude».

Die Beglückwünsungen sind heute charakteristisch für den Orient. In den Tagen nach der Geburt erscheinen Verwandte, Freunde und Bekannte, aber auch Fremde, die sich zufällig am Ort aufhalten, um den glücklichen Eltern zu gratulieren: «Möge Gott segnen den



Abb. 3: Wir sehen eine einfache Wohnung, die aus einem einzigen Raum besteht. Die Tiere liegen etwas tiefer. Neben der Treppe zum Wohnraum sind die Futtertröge. Oft werden die kleinen Kinder dorthin gelegt. Auf unserem Bild liegt das Kind allerdings in einer Hängematte.

Abb. 4: Noch heute wird bei den armen Leuten in der Nähe von Bethlehem das neugeborene Kind in Tücher gewickelt und mit langen Stoffstreifen rundherum gebunden, damit es die Füße und Arme nicht bewegen kann. Darauf legt man es in eine Futterkrippe. Deshalb heisst es in der Bibel: « Maria wickelte Jesus in Windeln und legte ihn in eine (Futter)-Krippe ».



Sohn, möge Gott segnen, was du empfangen hast, möge Gott dir die Freude machen, dass es dem Sohn gut ergeht usw.»

Der Besuch der Hirten und der Magier muss hier eingeordnet werden. Nach herrschender Sitte bringt jeder Besucher ein Geschenk mit, meistens Süßigkeiten, Kaffee, Zucker, Tabak u.a. Die Gaben der Weisen entsprechen durchaus diesem Brauch; sie sind nur etwas kostbarer, weil sie nicht zur engeren Gemeinschaft gehörten und sich daher in besonderer Weise legitimieren wollten. Als eine schwere Beleidigung wird es aufgefasst, wenn man der Beglückwünschung fern bleibt. Herodes und die Stadt Jerusalem verstießen gegen diese Anstandsregel.

Der kurze Überblick mag zeigen, dass die Bibel ein reiches volkskundliches Material enthält. Diese Dinge sind nicht etwa nur schmückendes Beiwerk, sondern zeigen, dass die Glaubensverkündigung eng mit der

Geschichtlichkeit zusammenhängt. Die Menschwerdung Jesu wird durch die Schilderung des einfachen palästinensischen Lebens wirkungsvoll vor Augen gestellt.

Literatur:

E. Pax, Palästinensische Volkskunde im Spiegel der Kindheitsgeschichten, in: *Bibel + Leben* 9 (1968) 287–299.

E. Pax, Jüdisches + frühchristliches Herbergswesen, in: *Bibel + Leben* 6 (1965) 285–298.

Quellenverzeichnis zu den Abbildungen:

A. van Deursen (Hrsg.), *Biblisches Bildwörterbuch*, Basel (Reinhardt) 1965. Abb. 1–3.

Pat Alexander (Hrsg.), *Die Welt der Bibel*, Wuppertal (Brockhaus) 1980, Abb. 4.

Bezug der Abbildungen in Klassensätzen A3 gef. auf A4 zum Preis von Fr. –.50 pro Garnitur; vgl. nähere Angaben auf S. 1.